

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 48.

Freitag, den 17. Februar.

1843.

Bekanntmachung.

Wegen des heute in hiesigem Hotel de Pologne stattfindenden Maskenballes wird hiermit Folgendes angeordnet:

- 1) Die nach dem gedachten Hotel zu gehenden Wagen fahren über den Marktplatz in die Hainstraße und halten sich auf der rechten Seite der letzteren, damit der übrige Theil der Straße für die Fußgänger frei bleibt.
- 2) Die Wagen fahren in der Reihenfolge vor das Hotel, in welcher sie nach einander in der Hainstraße angekommen sind; es darf daher in dieser Straße kein Wagen einen andern ausstechen oder überholen.
- 3) Die Abfahrt der Wagen vom Hotel weg geschieht durch den Brühl.
- 4) Für Fuhrwerk, welches nicht zum Maskenballe gehört, bleibt die Passage der Hainstraße von 5¹/₂ bis 9 Uhr gesperrt.
- 5) In der Hainstraße darf nur im Schritte oder im ganz langsamen Trabe gefahren werden, wie denn überhaupt die Polizeidiener angewiesen worden sind, in sämtlichen Straßen mit verdoppelter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß dem gegen das schnelle Fahren bestehenden Verbote nicht entgegen gehandelt werde.
- 6) Das Stehenbleiben von Zuschauern auf der Straße vor dem Hotel de Pologne oder in dessen Nähe kann wegen der daraus entstehenden Verengung der Passage und der in dessen Folge leicht möglichen Unglücksfälle nicht geduldet werden.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Stengel.

Die Belagerung Freibergs im Jahre 1643.

Am heutigen Tage feiert Freiberg ein Jubelfest zum Andenken an seine den 17. Februar 1643 geschehene Befreiung von einer siebenwöchigen Belagerung durch die Schweden. Der wesentlichste Theil der Feier besteht in dem Acte der Grundsteinlegung eines in der Nähe des Petersthores zu errichtenden Monumentes, welches für alle Zeiten die Erinnerung an die vorübergegangene große Bedrängniß der Stadt und an die ruhmvolle Haltung der Belagerten festhalten und zugleich für die Zukunft ein sichtbares Zeichen sein wird, wie viel treuer Bürgersinn vermag.

Die Kosten des Monumentes sollen durch Subscriptionen und durch den Ertrag einer ausgegebenen Denkschrift: Die Feier des 17. Februar 1843, als des zweihundertjährigen Jubelfestes der Entsetzung Freibergs von der schwedischen Belagerung, angekündigt von dem Fest-Comité, gedeckt werden.

Sie enthält unter andern eine kurze Geschichte der Belagerung aus der Feder des Herrn Berghauptmann Freiesleben, deren Wiedergabe in unserm Blatte hoffentlich dazu dienen wird, daß Mancher sich diese Schrift anschaffe.

Freiberg,

welches die Markgrafen von Meissen immer als eine der kostbarsten Perlen in ihrem Diademe betrachteten, Freiberg mag wohl durch die Ungunst der Zeitverhältnisse viel von seiner Blüthe verloren haben, aber die Geschichte der Vergangenheit umgiebt es doch mit einem Glanze, den ihm wenige Städte des geliebten Vaterlandes streitig zu machen, keine abzurufen vermag.

Verdankt es doch sein Entstehen dem Bergmannsglücke, das

die verborgenen Schätze der Teufe erschloß; darum, so oft auch leider! die Wettinischen Fürsten Meissen und Thüringen theilten, Freiberg und seine Bergwerke blieben ihnen immer ein gemeinsames Besitztum bis zu der Zeit, wo die jüngere Linie die ältere überstülte. Freiberg war stets auch dem Herzen seiner Landesväter theuer.

Hat es sich doch unter Dietrich dem Bedrängten den schwarzen Meißner Löwen erkämpft; unter Friedrich dem Gebissenen 16 Monate lang den wilden Feind von seinen Mauern abgewehrt, und selbst als es durch die Verrätherie eines Einzigen die Beute desselben geworden, nicht aufgehört, den geliebten Fürsten in seinem Unglücke mit Gut und Blut zu unterstützen; hat es doch im Bruderkriege durch treues Halten an geschwornen Eiden den Zorn des Fürsten glücklich besiegt, und einst sogar lange Jahre in seiner Mitte thronen sehen den frommen Heinrich, der ihm sterbend noch das unschätzbare Zeugniß gab:

„Er habe seine lieben Freiburger in aller Liebe und Treue gegen Gott und sich erfunden; daher wolle er bei ihnen schlafen.“

Von ihm an ruhen alle Fürsten albertinischer Linie in den Mauern unserer Stadt, so viele mit ihrem Volke eines Glaubens waren. Theuer hat Freiberg solchen Ruhm der Treue erkaufte; denn die Bunden, die ihm ob seiner Anhänglichkeit an die Sache des Landesfürsten während der furchtbaren Stürme des 30jährigen Krieges geschlagen wurden, hat es jetzt — nach 200 Jahren — noch nicht verschmerzt. Aber eben dadurch thut es dem Herzen wohl, die schweren Opfer, welche die Väter dem Vaterlande freudigen Muthes brachten,